

Kathe zu gehen.“ — Da er also scherzte, fing Mähi-Scheker, die ihn nicht verstand, überlaut zu heulen und zu weinen an, sodasß er sie wieder in seine Arme schloß, sein Gesicht an das ihrige drückte und sprach: „Du meiner Seele süßes Leid — und meines Herzens Ruh' und Freud! — sei doch still, ich habe ja nur gescherzt!“ — Mit solchen Worten begütigte er sie; doch gelang es ihm nur mit großer Mühe, Mähi-Scheker's Thränen zu stillen. Kurz, das treue Pärchen trennte sich so schmerzlich, wie sich Seele und Leib trennen, und Beide empfahlen einander der Fürsorge Gottes.

Säid bestieg dann mit allerlei Waaren versehen ein Schiff und fuhr ab.

Mähi-Scheker konnte sich über die Trennung von ihrem geliebten Gatten nicht trösten. Wenn sie Morgens von ihrem Lager sich erhob, da redete sie die tändelnden Lüfte an:

Habt ihr von der zarten Rose
Keine Botschaft mir zu sagen?
Holbe Morgenwinde!
Hat mein Herze, hat mein Leben
Euch für mich nichts aufgetragen?
Sagt, o sagt geschwinde!

Oft trat sie auch zu dem Käfig des Papagaien, um mit seinen Klagen die ihrigen zu vereinigen,